



Foto ©: Sr. M. Franziska, heiliger Antonius von Padua im Garten des Klosters Zangberg wenige Meter neben einem riesigen Nussbaum

V+J

Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht nur in besonderen Zeiten.

Manche wollen nicht an die Gnaden denken, die Gott ihnen im Besonderen geschenkt hat, und wagen sie nicht zu betrachten, weil sie fürchten, darüber eitel und eingebildet zu werden; das ist aber ein Irrtum.

Franz von Sales

Ungefähr in der Mitte des Monats Juni, genau am 13.06. steht im Kalender Kirche der heilige Antonius von Padua. Von ihm wird gegen Ende seines Lebens folgende Begebenheit erzählt:¹ „Kurz vor seinem Tod erlaubten die Ordensoberen Antonius, sich zum Gebet nach Camposampiero, das in der Nähe von Padua liegt, zurückzuziehen. Graf Tiso, der Herr des kleinen Dorfes hatte dort, in der Nähe seiner Burg, den Minderbrüdern eine Einsiedelei geschenkt. Als Antonius im Wald spaziert, bemerkt er einen großartigen Nussbaum und ihm kommt die Idee, sich eine kleine Zelle unter den Zweigen bauen zu lassen. Der Graf lässt sie bauen und so verbrachte der Heilige in dieser Zuflucht seine Tage in Gebet und Meditation; nur nachts kehrte er zum Schlafen in den Konvent

¹ Siehe: <https://www.santantonio.org/de/content/die-vision>

zurück. Eines Abends begibt sich der Graf ins Zimmer seines Freundes, um ihn zu besuchen, und plötzlich sieht er unter der angelehnten Zellentür ein strahlendes Licht hervorleuchten. In der Meinung, eine Feuersbrunst sei ausgebrochen, stieß er die Tür auf und bleibt erstaunt stehen: Ihm gegenüber gewahrt er den Heiligen, der das Jesuskind in seinen Armen hält. Als Antonius aus der Ekstase erwacht, bemerkt er den gerührten Grafen und bittet ihn darum, mit niemandem über diese himmlische Erfahrung zu sprechen. Erst nach dem Tod des Heiligen wird der Graf dieses Erlebnis erzählen.“ – Was hat dieser Heilige, der im langen folgenden Kapitel der Philothea des Franz von Sales gar nicht vorkommt mit der inneren Demut zu tun, mit der dieses Kapitel überschrieben ist? – Ich finde: Antonius bringt es auf den Punkt, was Franz von Sales sagt: alle unsere Begabungen, alles, was wir an Besonderem haben, ist eben gegeben, geschenkt von Gott und nicht unser Verdienst. Und deshalb dürfen wir es durchaus in den Blick nehmen, weil es dadurch auch keinen Grund gibt, sich darauf etwas einzubilden. „Wir brauchen nicht zu fürchten, dass uns die Kenntnis dessen aufbläht, was Gott in uns hineingelegt hat, wenn wir uns nur die Wahrheit vor Augen halten, dass nicht von uns stammt, was Gutes in uns ist. Sind die Maulesel weniger dumm und stinkend, wenn sie kostbares und duftendes Gepäck eines Fürsten tragen? Was haben wir denn Gutes, das wir nicht empfangen hätten? Haben wir es aber empfangen, welches Recht haben wir dann, darüber stolz zu sein? Wir werden im Gegenteil durch die eingehende Betrachtung der empfangenen Gnaden nur demütiger werden, denn die Erkenntnis führt zur Erkenntlichkeit.“ – Antonius war hochbegabt, der erste Theologe unter den Brüdern des hl. Franziskus von Assisi, betraut mit dessen Weisung die Brüder die Theologie zu lehren, aber ohne den Geist des Gebetes auszulöschen. In der bildlichen Darstellung hält Antonius den im Arm, von dem er sich grenzenlos beschenkt weiß und der sich nicht zu gut war den Menschen mit sich selbst ALLES zu schenken.

St. M. Franziska